

**Das Forschungsprojekt
„Das konfessionelle Erbe im Memelland“.
Stand und Methode¹**

Silva Pocyte

Die historische Situation des Memellandes nach dem 2. Weltkrieg

In einer jahrhundertelangen Entwicklung entstand im Memelland, das ein Teil Klein- bzw. Preußisch-Litauens ist, eine im Vergleich zu Groß-Litauen andersgeartete soziale, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Umgebung. Das zwanzigste Jahrhundert unterschied sich von den früheren Jahrhunderten durch die Fülle politischer Ereignisse. Auch das zum Deutschen Reich gehörende Kleinlitauen geriet in den Strudel der Geschichte. Gemäß dem Versailler Friedensvertrag von 1919 wurde der Teil nördlich der Memel, das Memelgebiet, von Deutschland abgetrennt. Bis Ende 1944 änderte sich drei Mal seine politische Zugehörigkeit.² Die schmerzhafteste Periode begann am Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Herbst 1944/ Frühjahr 1945 entschied sich das Schicksal der angestammten Bevölkerung. Die Bewohner des Memellandes mussten ihre Heimat verlassen, ungeachtet ihrer politischen Überzeugungen oder nationalen Gefühle. Lediglich ein Teil von ihnen kehrte - manchmal nach einer regelrechten Odyssee - direkt nach dem Krieg bzw. in den ersten Nachkriegsjahren wieder zurück. Zugleich begann schon ab Frühjahr 1945 auch die organisierte, manchmal jedoch auch sporadische Neubesiedlung des Landes. Konfrontationen zwischen der verbliebenen Bevölkerung und den Neusiedlern blieben daher nicht aus. Der Großteil der zurückgekehrten Memelländer siedelte 1958-1960 nach Deutschland um. Mit ihnen brach auch die Weitergabe des hier entstandenen historischen und kulturellen Erbes ab. Nun gab es niemanden mehr, dessen Ge-

¹ Der Artikel entstand 2006 im Rahmen des Forschungsprojektes "Die Wechselwirkung europäischer Kulturen im Memelland: Untersuchungen zum konfessionellen und ethnographischen Erbe" am Institut für Geschichte und Archäologie der Baltischen Region der Universität Klaipėda. Es wurde finanziert vom Wissenschafts- und Studienfonds der Republik Litauen (Lithuanian State Science and Studies Foundation).

² 1920-1923 wurde das Memelgebiet im Auftrag der Ententemächte von Frankreich verwaltet, 1923-1939 gehörte es als autonomes Gebiet zu Litauen, 1939-1944/5 zum Deutschen Reich.

genwart und Stimme das natürliche Schwinden und die bewusste Vernichtung des alten Erbes aufhalten konnte.

1945 war für das Memelland und die Stadt Klaipėda (Memel) die Stunde Null. Neue politische, soziale, demographische und kulturelle Traditionen entwickelten sich. Vor allem der Verzicht auf die bisherigen kulturellen und religiösen Traditionen veränderte das bisher gewachsene Umfeld. Die evangelischen Kirchen und Friedhöfe wurden größtenteils abgerissen bzw. geschlossen, die spezifische, im Vergleich zu Großlitauen so anders geartete Architektur nicht gepflegt.

Der Zweck dieses Artikels ist die Analyse des Zustands der Kirchen und Friedhöfe nach dem Zweiten Weltkrieg und in der Gegenwart. Zugleich möchte ich die Methode der im Jahre 2006 vom Institut für Geschichte und Archäologie der Baltischen Region unternommenen Expeditionen zu den alten Friedhöfen des Memellandes vorstellen. Dieses Projekt mit dem Arbeitstitel „Der Wechselwirkungen europäischer Kulturen im Memelland: Untersuchungen zum historischen, konfessionellen und ethnographischen Erbe“ wird von der Litauischen Staatlichen Stiftung für Wissenschaft und Studien finanziert. Als Forschungsobjekt dienen die alten Friedhöfe im jetzigen Memelland.

Die Bedeutung der kleinlitauischen Kultur für Litauen

Die Geschichte Kleinlitauens und sein Kulturerbe sind zweifellos für ganz Litauen von großer Bedeutung. Die seit Anfang des 16. Jahrhunderts in Preußen durch die protestantische Lehre entstandene Tolerierung der nationalen Sprachen führte bereits in der Mitte desselben Jahrhunderts zum Druck des ersten litauischen Buches in Königsberg 1547. Im 17. Jahrhundert erschien hier auch die erste litauische Grammatik, im 18. Jahrhundert das erste weltliche Poem und die Bibel in litauischer Sprache, im 19. Jahrhundert die erste Sammlung litauischer Volkslieder.

Viele Bräuche dieser Region, Bilder des Alltags und der Landschaft sind uns heute nur noch aus alten Büchern, Museumsregalen, verblichenen Fotos und Handschriften bekannt. Kleinlitauen, das einige Jahrhunderte lang mit dem gedruckten Wort nicht nur die Kleinlitauer sondern auch die Großlitauer geistig befruchtete und das litauische Wort zur Sprache der Wissenschaft und Kultur machte, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Karten und teilweise aus dem Gedächtnis getilgt. Fast fünf Jahrzehnte lang hat man sich bemüht, die geistigen und materiellen Werte dieser Region zu verschweigen. Das historische Erbe Kleinlitauens, das ein untrennbarer Teil

des gesamten litauischen Kulturerbes ist, wurde von der durch die sowjetische Ideologie geprägten Gesellschaft als fremdes und für das reine litauische Selbstbewusstsein nicht annehmbares Element abgetan. Die Bewertung des Memellandes mit seinem multinationalen Charakter als eine Grenzregion von geringerem kulturellen Wert ist jedoch zugleich auch ein Überbleibsel des nationalen Zeitalters seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, als man die kulturellen und politischen Prozesse in „litauisch“ und „nicht litauisch“ aufteilte: „Der romantische Idealismus, der den Ursprung der reinen und echten litauischen Kultur und des Selbstverständnisses suchte, hat intuitiv alles verworfen, was seinen eigenen Kriterien für die Werte und Auswahl nicht entsprach. [...] So entdeckte man in Litauen die jüdische, deutsche, polnische, lettische, russische, ruthenische und andere Kulturen, die der reinen litauischen Kultur als Gegensatz gestellt wurden“.³ Die Auswüchse solcher nationalen Vorstellungen gediehen besonders in der sowjetischen Periode, als man das kulturelle und historische Erbe des Memellandes als etwas Fremdartiges verwarf.

Seit der Wiederherstellung der litauischen Unabhängigkeit 1990 bemüht man sich, Kleinlitauen und seine Vergangenheit aufs Neue zu „entdecken“. Wissenschaftler, Heimatforscher und die breite Öffentlichkeit, die der litauischen Vergangenheit nicht gleichgültig sind, haben viel getan, um das memelländische Erbe zu verdeutlichen und zu verstehen. Man muss jedoch leider im Auge behalten, dass Litauen nur in einem Teil des ehemaligen Kleinlitauens, im Memelland, einen aktiven Einfluss auf die Erfassung und Sicherung des Kulturerbes nehmen kann. Der Teil Kleinlitauens links der Memel, das jetzige Kaliningrader Gebiet, ist seit 1945 ein Teil Russlands.

In den Städten und Gemeinden des Memellandes auf litauischem Boden wächst in den letzten Jahren das Bestreben, das dortige Kulturerbe zu schützen und zu sichern und die Erinnerung an die ehemaligen Bewohner des Landes für die Zukunft zu bewahren. Dennoch erscheinen unsere Bemühungen um die Erhaltung des kleinlitauischen Erbes manchmal wie ein Versuch, die verlorene Zeit der letzten fünfzig Jahre einzuholen, und wie ein Bemühen ohne klaren Plan und klare Strategie.

³ Arūnas Baublys: Lietuvos evangelikų reformatų sinodas. Organizacija, bažnytinė savivalda ir konfesinės inteligentijos formavimas 1795-1830 (Die Synode der Evangelischen Reformierten Kirche Litauens). Vilnius, 2006. S.12.

Der Zustand des konfessionellen Erbes

Vor allem das Erbe des protestantischen Lebens macht die Sonderstellung des Memellandes aus. Es besteht vor allem aus zwei Arten von Objekten: Den lutherischen Friedhöfen und den Kirchen. Die ab dem 16. Jahrhundert dominierende protestantische Tradition prägte einen besonderen geistlichen Bezug zur Kirche, zu den in den Gottesdiensten und zu Hause gesungenen Kirchenliedern und auch zu den Verstorbenen. Die Friedhöfe wurden sehr sorgfältig gepflegt und geschmückt. Größere Ortschaften besaßen sogar mehrere Friedhöfe, denn reichere Bauern und Gutshofbesitzer richteten in der Nähe der Höfe eigene Friedhöfe ein.⁴ Nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr die hier bis dahin vorherrschende christliche Tradition große Veränderungen. Der in der sowjetischen Zeit propagierte Atheismus und die Verweltlichung führten zur Vernichtung vieler alten memelländischen Friedhöfe und Kirchen.⁵

Der Protestantismus bot günstige Bedingungen für die Entstehung des litauischen Schrifttums und schuf ein im Vergleich zu Großlitauen anders geformtes soziales, kulturelles, religiöses und wirtschaftliches Umfeld. Wenn wir in der Lage wären, die verbliebenen Zeichen des religiösen Erbes richtig zu deuten, könnten wir einen recht guten Überblick über die regionale Kultur und Geschichte gewinnen. Daher ist es bedauerlich, dass die bisherige Erforschung des memelländischen kulturellen und konfessionellen Erbes nicht hinreichend systematisch geschieht. In den meisten Fällen beruht sie auf Initiative einzelner Heimatforscher, Mitarbeiter von Museen und Wissenschaftler. Das Archivmaterial wird in der Regel von einzelnen engagierten Personen gesammelt. Der Feldforschung fehlt bisher die nötige Sorgfalt. Die Grabdenkmäler werden nicht genau beschrieben. Die einzeln erscheinenden Untersuchungen enthalten oft keine vergleichenden Forschungsergebnisse, die umfassendere Aspekte der Forschung und der Erfassung der konfessionellen Hinterlassenschaft aufzeigen würden.

In theologischer und kirchengeschichtlicher Hinsicht ist das sakrale Erbe Kleinlitauens sehr wenig erforscht. Mehr Aufmerksamkeit erfuhr nur die geschichtliche Entwicklung einzelner Gemeinden und Kirchenbauten. Zu den bedeutsameren Untersuchungen kann man die Studien von Walther

⁴ Martynas Purvinas: Die Vernichtung der Friedhöfe im Memelland nach 1944. Die politischen, ideologischen, sozialen, psychologischen und andere Gründe dieses Sakrilegiums. In: Annaberger Annalen. 8, 2000. S. 52-53.

⁵ Ibidem. S.53.

Hubatsch über die Evangelische Kirche in Ostpreußen⁶ und von Albertas Juška über die Kirche Kleinlitauens⁷ zählen. Einzelne veröffentlichte Texte behandeln den allgemeinen Zustand der alten evangelischen Friedhöfe des Memellandes.⁸ Analytische Einzelbeiträge über die Architektur der Grabdenkmäler haben Klemensas Čerbulėnas⁹, O. Schwindrazheim¹⁰, Martynas Purvinas und Marija Purvinienė¹¹ verfasst. Einige Untersuchungen von Arūnas Kynas¹² und Antanas Stravinskas¹³ befassen sich mit Grabdenkmä-

⁶ Walther Hubatsch: Geschichte der evangelischen Kirche Ostpreußens. Bd.1-2. Göttingen 1968.

⁷ Albertas Juška: Mažosios Lietuvos bažnyčia XVI-XX a. (Die Kirche Kleinlitauens im 16.-20. Jhd.). Klaipėda 1997.

⁸ Martynas Purvinas: Die Vernichtung der Friedhöfe im Memelland nach 1944. In: Annaberger Annalen. 8, 2000. S.52-66; M. Purvinas und Marija Purvinienė: Protestantische Kirchen und Friedhöfe in Kleinlitauen. In: Theoretische und praktische Probleme der Baudenkmalrestaurierung „Tusnad 1997“. 1998. S. 47-51.; M. Purvinas u. M. Purvinienė: Senųjų kapinių Lauksargių-Bitėnų ruože kultūrologiniai tyrimai (Kulturwissenschaftliche Untersuchungen im Raum Lauksargiai [Lauksargen] – Bitėnai [Bittehnen]). In: Kultūros paminklai. 6, 2000. S. 142-159.

⁹ Klemensas Čerbulėnas: Mažosios Lietuvos antkapiniai paminklai (Kleinlitauens Grabmale). In: Naujoji Romuva. 1938. H.1/2. S.42-44.

¹⁰ Otto Schwindrazheim: Litauische Grabzeuge. Eine Vergleichung mit deutschen Formen. In: Das Litauen-Buch. 1918. S.47-51.

¹¹ M. Purvinas u. M. Purvinienė: Mediniai kryžiai Aisėnų apylinkių kapinėse (Holzkreuze auf den Friedhöfen in Aisėnai [Ayssehnen]). In: Liaudies kūryba. 2002. S.328-334.; M. Purvinas u. M. Purvinienė: Mediniai kryžiai Šilutės apylinkių senosiose kapinėse (Holzkreuze auf den alten Friedhöfen in Šilutė [Heydekrug]). In: Kultūros paminklai. 30,1996. S.189-194.; M. Purvinas u. M. Purvinienė: Metaliniai antkapiniai kryžiai Smalininkų apylinkių kapinėse (Metallkreuze auf den Friedhöfen in Smalininkai [Schmalleningken]). In: Kultūros paminklai. 10,2003. S.168-177.; M. Purvinas u. M. Purvinienė: Metaliniai kapų aptvarai Rusnės apylinkių senose kapinėse (Grabeinfassungen aus Metall auf den Friedhöfen in Rusnė [Russ]). In: Kultūros paminklai. 8,2001. S.191-207.; M. Purvinienė: Kapų apvadai Smalininkų apylinkių senosiose kapinėse (Grabeinfassungen in den alten Friedhöfen in Smalininkai [Schmalleningken]). In: Kultūros paminklai. 9,2002. S.144-151.; M. Purvinienė: Klaipėdos krašto antkapiniai paminklai XX a.(Grabdenkmäler des Memellands) . In: Liaudies kultūra. 5,2002. S.27-31. M.Purvinienė: Metaliniai antkapiniai kryžiai Rusnės apylinkių kapinėse (Metallkreuze auf den Friedhöfen in Rusnė [Russ]). In: Kultūros paminklai. 11,2004. S.160-169.

¹² Arūnas Kynas: Vėjarodės pajūrio koplytstulpių ir stogastulpių viršūnėse (Kurenwimpel auf Gebetstöcke). In: Liaudies kultūra. 4,1995. S.19-31.; A. Kynas: Vėjarodės pajūrio koplytstulpių ir stogastulpių viršūnėse (Kurenwimpel auf Gebetstöcke). In: Liaudies kultūra. 5,1995. S.22-29.

¹³ Antanas Stravinskas: Klaipėdiškiai kalviai ir jų pagaminti paminklai (Memellands Schmiede und ihre Denkmäler). In: Lietuvininkų kraštas. Kaunas 1995. S.494-519.; A.

lern, die aus Metall geschaffen sind. Mehr Aufmerksamkeit - verglichen mit katholischen Grabkreuzen jedoch sehr wenig - erfuhr die spezifische Form der Kreuze des Memellandes, die „krikštai“ bzw. Kurenbretter, die bereits von A. Bezenberger¹⁴, Alexander Kurschat¹⁵, M. Gimbutienė¹⁶, Jurgis Gimbutas¹⁷ und anderen Autoren¹⁸ beschrieben wurden. Gegenwärtig finden sich in den Zeitschriften des Memellandes zahlreiche populärwissenschaftliche Beiträge über das Kulturerbe Kleinlitauens, vor allem über die einzigartigen „Krikštai“ bzw. Kurenbretter¹⁹ und die evangelischen Friedhöfe insgesamt²⁰.

Innerhalb der kirchlichen Forschung dominieren - mit Ausnahme der Untersuchungen vom Ehepaar Purvinas - heimatkundliche Beiträge. Hier werden vor allem Begräbnisstätten bekannterer Persönlichkeiten oder noch erhaltene Denkmäler der sakralen Architektur beschrieben. Einzelne Exponate solcher Denkmäler kann man im Museum in Šilutė (Heydekrug) finden. Im Museum der Schmiedekunst in Klaipėda (Memel), das eine Filiale des Kleinlitauischen Museums ist, werden Schmiedekunstexponate wie Grabkreuze, Grabeinfassungen und Friedhofstore systematisch gesammelt und aufgestellt. Manche Gemeinden haben nach der Wende die noch verbliebenen Grabdenkmäler, vor allem Metallkreuze, aus den weniger gepflegten alten Friedhöfen in die besser gesicherten verlegt. Auf

Stravinskas: Metalo plastika Klaipėdos krašto paminkluose (Die Metalltafeln auf den Denkmälern im Memelland). In: Liaudies kūryba. Nr.6. 1995. S.46-49.

¹⁴ Adalbert Bezenberger: Über Grabkreuzformen. In: Mitteilungen der litauischen litterarischen Gesellschaft. 1883. H.7. S.24-28.

¹⁵ Alexander Kurschat: Zur beigegebenen Lithographie. In: Mitteilungen der litauischen litterarischen Gesellschaft. 1886. H.11. S.382.

¹⁶ Marija Gimbutienė: Mažosios Lietuvos antkapiniai paminklai (Grabdenkmäler Kleinlitauens). In: Aidai. 1947. Nr.7. S.108-109.

¹⁷ Jurgis Gimbutas: Grave markers of Lithuania Minor. In: Lithuania minor. New York. 1976. S.215-248.; J. Gimbutas: Mažosios Lietuvos krikštų formos (Formen der Kurenbretter Kleinlitauens). In: Lituanistikos darbai. Chicago 1966. S.19-47.

¹⁸ Kl. Čerbulėnas: Pajūrio lietuvių antkapiai (Litauische Grabmale an der Ostseeküste). In: Lietuvininkų kraštas. Kaunas 1995. S.519-532.

¹⁹ Jadvyga Surplienė: Krikštai – Mažosios Lietuvos kultūros paveldo dalis (Kurenbretter – ein Teil des kleinlitauischen Kulturerbes). In: Banga. 2005. Nr.90. S.6.

²⁰ Virginija Lapienė: Evangelikų kapinaitės – dalelė krašto istorijos (Evangelische Friedhöfe – Teil der Geschichte dieses Landes). In: Banga 2005. Nr.92. S.11. ; Jurga Petronytė: Kryžių griovėjams - maro grėsmė (Den Zerstörern der Kreuze wird mit Pest gedroht). In: Vakarų ekspresas. 2006. Nr.247. S.1 u. 13. ; Irena Kasperavičienė: Su išėjusiais - kaip su gyvaisiais (Mit den Entschlafenen wie mit den Lebenden). In: Banga. 2006. Nr.83. S.1-2.

diese Weise entstand um 1990 ein Freiluft-Museum auf dem Friedhof von Agluonėnai (Aglohlen).²¹ Den Kreuzen auf den verlassenen Friedhöfen drohte damals die endgültige Zerstörung, da man in diesen Jahren mit Altmetall gutes Geld verdienen konnte. Sie sind Zeugnisse der alten kleinlitauischen Schmiedekunst und ihres Formenreichtums. Andererseits verleiten die aus anderen Orten versetzten Kreuze die Besucher zu der Annahme, dass sie hierher gehören, und die Toten in den anderen Dörfern verlieren die sie verewigenden Denkmäler.



**Foto Nr.1: Die auf dem Friedhof von Agluonėnai (Aglohlen),
Bezirk Klaipėda, aus anderen Friedhöfen aufgestellten Metallkreuze
(Foto Algirdas Ronkus, 2005)**

Die evangelischen Friedhöfe sind einmalige Freiluftarchive der memelländischen Dörfer und Städte. Für die Analyse des sozialen, kulturellen, sprachlichen und nationalen Umfelds der Region sind die Grabinschriften bzw. Epitaphe von besonderer Bedeutung. Sie sind einzigartige ethnografische Dokumente, die die nationale Einstellung und den sozialen wie auch den Besitzstand aufzeigen.

²¹ Silva Pocyté: Agluonėnai. Kaimas istorijos pagairėje 1939-1990 (Agluonėnai [Aglohlen]. Dorf im Schatten der Geschichte). Klaipėda 1994. S.104-105.

Die Friedhöfe spiegeln am Besten die nationale Vielfalt des Landes wieder, weil hier Grabdenkmäler mit deutschen Inschriften „Hier ruht in Frieden ...“ und mit litauischen „Czon ilsis Diewyje“ nebeneinander stehen. Ohne eine genaue Inventarisierung der alten Friedhöfe ist es kaum festzustellen, ob mehr deutsche oder mehr litauische Inschriften erhalten sind. Aber es gibt keinen Zweifel, dass jede noch lesbare Inschrift ein wichtiges Dokument der Landesgeschichte ist. Obwohl ein Großteil dieser Friedhöfe heute nicht mehr in Gebrauch und viele Grabdenkmäler zerstört sind, wurde in den letzten zwei Jahrzehnten ein Teil der Inschriften aus verschiedenen Friedhöfen abgeschrieben oder fotografiert. Ein Teil wird in verschiedenen Museen und privaten Sammlungen aufbewahrt.

Der sowjetische Atheismus ging auch an den evangelischen Kirchen nicht vorüber. Bis Ende des Zweiten Weltkriegs gab es im Memelland 38 evangelisch-lutherische Kirchen. Nach 1945 wurde dieses Kirchennetz merklich gelichtet: „sogar 12 Kirchen wurden in der Kriegs- und Nachkriegszeit völlig zerstört: Karklė (Karkelbeck), vier Kirchen in Klaipėda (Memel), Natkiškiai (Nattkischken), Paleičiai (Palleiten), Piktupėnai (Piktupönen), Priekulė (Prökuls), Smalininkai (Schmalleningken), Viešvilė (Wischwill) und Kairiai (Kairinn) [...] 18 wurden zweckentfremdet: Die Kirchen von Kintai (Kinten), Kretingalė (Deutsch-Crottingen), Plaškiai (Plaschken), Rukai (Rucken), Vilkyškiai (Willkischken), Žukai (Szugken), Dvilai (Dawillen) wurden als Speicher, von Verdainė (Werden) als Fabrik, von Pagėgiai (Pogegen) als Kino, von Rusnė (Russ) als Sporthalle [...] benutzt“²² Nur wenige Kirchen durften in der Sowjetzeit gemäß ihrer Bestimmung als Gottesdienstort dienen. Eine von ihnen war die Kirche in Vanagai (Wannagen), Bezirk Klaipėda.

²² M. Purvinas u. M. Purvinienė: Klaipėdos krašto urbanistinės vertybės (Die städtischen Werte des Memellandes). In: Lietuvininkų kraštas. Kaunas 1995. S.411. (Angaben sind übernommen aus einem Bericht von J. J. Gocentas)



Foto Nr.2: An diesem Ort stand bis 1954 die evangelisch-lutherische Kirche von Priekulė [Prökuls], Bezirk Klaipėda (Foto S. Pocyté, 2005)

In der Zeit der Wende ab Mitte der achtziger Jahre, als man anfang, sich für den eigenen Staat und zugleich für die Region zu interessieren, wurde man sich der Geschichte des Memellandes bewusst. Am 22. Juli 1988 begann die Initiativgruppe von Sajūdis in Klaipėda mit der Herausgabe der Zeitschrift „Mažoji Lietuva“ (Kleinlitauen), in der schon ab der ersten Nummer der Popularisierung der regionalen Geschichte viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Man versuchte, die Aufmerksamkeit der Leser auf den Zustand des historischen und kulturellen Erbes der Region zu lenken, indem man auf die traurige Situation der evangelischen Kirchen und Friedhöfe hinwies. Die Berichte griffen das aktuelle Problem der Restaurierung und der Sicherung des der Vernichtung preisgegebenen Erbes auf. Man forderte, die Kirche von Kretingalė (Deutsch-Crottingen) zu restaurieren und an die Gläubigen zurückzugeben²³ oder die erst nach dem Krieg zerstörte Johanneskirche

²³ D. Varkalis: Brangioji Klaipėda, iš Kretingalės ateina prašymas (Liebe Klaipėda, eine Bitte aus Kretingalė). In: Mažoji Lietuva, 1989. Nr.14. S.3.



**Foto Nr.3: Die evangelisch-lutherische Kirche von Vanagai (Wannagen).
(Foto Pocyté, 2005)**

in Klaipėda wieder aufzubauen²⁴. Zurzeit wird wieder heftig über den Wiederaufbau der Johanneskirche diskutiert, vor allem über ihre Größe und Finanzierung. In der Zeit der Wende wurde auch viel über das Schicksal des Stadtfriedhofs von Klaipėda gesprochen, der gerade in den Jahren der Wende vernichtet wurde. Der Heimatforscher Mamertas Baranauskas staunte damals: „Ohne Bedenken wurde die Umzäunung des Friedhofs öffentlich abgerissen, entfernt und mit Lastwagen zum zukünftigen Platz

²⁴ Vytenis Mazurkevičius: Bažnyčių bokštai (Die Türme der Kirchen). In: Mažoji Lietuva, 1991. Nr.21. S.1 u. 7.

des Sieges gebracht, wo man mit ihr die Gräben auffüllte und den Boden für die Bordüren befestigte. Ein ähnliches Schicksal war auch den Grabdenkmälern beschieden...“²⁵

Der oben genannte Autor hatte sich noch im sechsten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts viele Grabinschriften aufgeschrieben, die die Vielfalt des nationalen und kulturellen Lebens der Stadt bezeugten und an verdiente Persönlichkeiten der Stadt erinnerten, deren Gräber damals geschändet wurden.²⁶ Noch 1982 hatten die Studenten des Staatlichen Konservatoriums auf dem alten Friedhof vier Platten mit Inschriften ausgegraben, die früher zum Familiengrab von Beerbohm gehörten.²⁷



Foto Nr.4: Der Friedhof von Klaipėda 1934²⁸

²⁵ Mamertas Baranauskas: Išniekintos kapinės (Entehrter Friedhof). In: Mažoji Lietuva. 1989. Nr.21. S.5.

²⁶ Auf dem Friedhof ruhten u. a. Johann Sembritzki (1856-1919), Anas Bruožis (1876-1928) und viele andere deutsche und litauische Persönlichkeiten.

²⁷ Hier waren die Eltern von Wilhelm Ernst Beerbohm beerdigt: Ernst Heinrich Beerbohm (1763-1838) und Henriette Amalie Beerbohm (1767-1855).

²⁸ Lietuvos karininko fotoalbumas. T.1: Baltijos pajūris XX amžiaus 3-4 dešimtmečių (Fotoalbum eines litauischen Offiziers. Bd.1: Die Ostsee im 3.-4. Jahrzehnt des 20. Jahrh.). Kaunas 2006. S.63.

Ein ähnliches Schicksal erlitten die meisten alten Friedhöfe von Klaipėda (Memel), deren Pflege und Schutz vom Sowjetsystem nicht als Bewahrung der historischen Tradition verstanden wurde. Zwar verlor das Memelland einen großen Teil der alten Bevölkerung, doch die Verbliebenen haben trotz aller politischen Widrigkeiten ihre eigenen Friedhöfe gepflegt und gehegt, soweit sie nicht dem Areal neuer Industriegebiete zugeteilt und vernichtet wurden. In eine solche Industriezone neben einer Ziegelei geriet (und befindet sich auch heute) der alte Friedhof von Kuršlaukiai (Kepal-Klaus) bei Gargždai (Gargszden), Bezirk Memel. Diejenigen Bewohner, die diesen Friedhof pflegten und nicht länger die Zerstörung zusehen wollten, wandten sich an die Presse mit der Frage, wer für die Pflege und Erhaltung dieses Friedhofs eigentlich zuständig sei.²⁹

Ungeachtet der bereits während der Wende ausgebrochenen Diskussionen um die Pflege der alten Friedhöfe des Memellandes blieb die Frage, wem die Friedhöfe gehören, auf der Ebene des staatlichen Umweltschutzes bis heute ungelöst. Obwohl die alten Friedhöfe heute ins Register der schützenswerten nichtbeweglichen Objekte aufgenommen sind, hängt ihre Sicherung und Pflege ausschließlich von den Ortsverwaltungen und von den ihnen zugeteilten Finanzmitteln ab. Die örtlichen Gemeindeverwaltungen in den Bezirken Klaipėda (Melel), Šilutė (Heydekrug), Pagėgiai (Pogegen) und Jurbarkas, zu denen das historische Memelland gehört, sind nicht in der Lage, genügend Geld für die Pflege der Friedhöfe zur Verfügung zu stellen. Allein im Bezirk Klaipėda, der auch Teile von Žemaitija umfasst, sind 226 Friedhöfe von historischer Bedeutung registriert.³⁰ Die Kreisverwaltung sieht jedes Jahr 30.000 litai (d. s. ca. 9.000 Euro) für die Pflege der Friedhöfe vor.³¹ Diese Summe reicht nicht aus. Deshalb sind die örtlichen Gemeindeverwaltungen gezwungen, sich um den Schutz der Denkmäler aus eigenen Mitteln zu kümmern, obwohl deren Bedeutung und Erhaltung staatlicherseits festgeschrieben sind. Zumindest die Hälfte der benötigten Finanzmittel müsste das Departement für die Sicherung der Kulturwerte, dem der Objektschutz direkt untersteht, bereitstellen.

Man darf auch nicht übersehen, dass bei der Pflege der alten Friedhöfe noch ein weiteres Problem auftaucht: Wie sollen sie gepflegt und bewahrt wer-

²⁹ Hildegard Ruikienė: Kas sutvarkys? (Wer wird das in Ordnung bringen?). In: Mažoji Lietuva. 1990. Nr.12. S.6

³⁰ Register der nichtbeweglichen Kulturwerte in Litauen: Verzeichnis der Begräbnisstätten. <http://www.klaipedos-r.lt/?lt=1091151905>

³¹ Rūta Cirtautaitė: Kultūros vertybės? (Werte der Kultur?) In: Banga, 2005. Nr.57. S.5.

den, ohne dass die historische, architektonische und ethnografische Eigenheit des Landes Schaden nimmt? Vor allem die jetzt noch benutzten Friedhöfe und solche, die von einzelnen Personen gepflegt werden, bedürfen einer methodischen Anleitung. Die Pflege steht nicht selten im Gegensatz zu der ursprünglichen, konfessionell bedingten Tradition. Eine solche Methode für die Bewahrung des konfessionellen Erbes kann nur gemeinsam von erfahrenen Kulturschützern, Historikern, Ethnografen und Architekten aufgestellt werden und muss die spezifischen Elemente und Kriterien des protestantischen und multikulturellen Umfelds berücksichtigen.

Nur einige wenige Friedhöfe im Memelland werden nach Entwürfen gepflegt, die von Spezialisten aufgestellt wurden und in denen die Tradition der Friedhofspflege und der Gestaltung der Grabmäler berücksichtigt wurde. In der Zeit der Wende wurde der Friedhof von Bitėnai (Bittehenen), der zur Gemeinde von Pagėgiai (Pogegen) gehört, nach einem 1991 vom Ehepaar Purvinas vorbereiteten Entwurf wiederhergestellt.³² In diesen Friedhof wurden die Gebeine von Martynas Jankus und Vydūnas umgebettet, hier finden seit über einem Jahrzehnt Friedhofsfeier nach lutherischem Brauch statt.

Auf anderen, heute noch benutzten Friedhöfen (z. B. in Vanagai und Elniškė [Ellnischken]) wurden moderne Grabsteine aufgestellt, der heutigen Traditionen entsprechend. Sie gleichen die katholischen und protestantischen Begräbnisstätten einander an, so dass die alten Friedhöfe ihren ethnografischen und herausragenden Charakter verlieren.

³² Vytenis Almonaitis u. Junona Almonaitienė: Šiaurės Skalva (Nördliches Schalauen). Kaunas 2003. S.50.



**Foto Nr.5: Der Friedhof von Bitėnai (Bittėhnen), Bezirk Pagėgai [Pogegen]
(Foto Kęstutis Demereckas, 1978)**



**Foto Nr.6: Evangelisch-lutherischer Friedhofsgottesdienst auf dem Friedhof von Bitėnai am 13. Mai 2006, gehalten von Pfarrer Mindaugas Kairys
(Foto Silva Pocytė)**

Wie bereits erwähnt, ist noch immer kein detailliertes Verzeichnis der Objekte des konfessionellen, historischen und kulturellen Erbes des Memellandes erstellt. Noch immer ist das memelländische Kulturerbe amtlich nicht als unabdingbarer Teil des litauischen Gesamterbes anerkannt. Zweifellos haben diese staatliche Missachtung des memelländischen Kulturerbes und die Unkenntnis über die zu schützenden Objekte die Vernichtung und den natürlichen Verfall begünstigt. Auf dem Gebiet der Erfassung des konfessionellen Erbes und der Inventarisierung der Friedhöfe hat das Ehepaar Martynas und Marija Purvinas am meisten geleistet. So haben sie 38 Friedhöfe zwischen Lauksargiai (Laukszargen) und Bitėnai (Bittehenen) allein im Jahr 1998 registriert und beschrieben. Anhand dieser und früherer Untersuchungen sind sie der Meinung, dass 90% der Grabdenkmäler nach 1944 vernichtet wurden.³³ Bedauerlich ist, dass die beiden Forscher ihre Ergebnisse in keiner größeren Monographie analytisch aufbereitet haben. Alle ihre Berichte wurden in Zeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht.³⁴ Auf ihren Expeditionen gesammeltes Material ist anderen Forschern nicht zugänglich.

Mit dem aktuellen Problem des memelländischen Kulturerbes beschäftigte sich 2005 die internationale Konferenz „Das historische Kulturerbe Kleinlitauens“ in Vilnius. In der Resolution wurde unter anderem der Schutz der Friedhöfe dieser Region gefordert: „Wir verweisen auf die besonders kritische Situation der meisten Friedhöfe Kleinlitauens. Allein im Memelland gibt es derer ca. 1.000. Es ist nicht einfach, die Friedhöfe für die Besucher offen zu halten, und noch schwerer, ihre materiellen Werte zu erhalten. Noch kommen Diebstähle von Grabeinfassungen und sogar Grabschändungen vor. Noch immer sind die alten Friedhöfe [...] als einmalige Kulturkomplexe nicht zum schützenswerten Kulturgut erklärt“.³⁵ Die Teilnehmer der Konferenz empfahlen: „Ein Forschungsprogramm aufstellen mit folgenden Aufgaben: 1) Wissenschaftliche Feldexpeditionen zwecks vollständiger Inventarisierung des historischen, kirchlichen und ethnographischen Erbes Kleinlitauens organisieren und durchführen ; 2) Das nach einer

³³ M. Purvinas: Die Vernichtung der Friedhöfe im Memelland nach 1944. (s. Hinweis 3). S.63.

³⁴ Es gibt von M. Purvinas über 3.000 größere, kleinerer und kleine Beiträge, von denen zwei Drittel sich mit den Verhältnissen im Memelland beschäftigen, s. Martynas Purvinas: Bibliografinė rodyklė, 1972-2007 (Bibliographisches Verzeichnis 1972-2007). Kaunas 2007. 125 S.

³⁵ Mažosios Lietuvos kultūros paveldas. Vilnius 2006. Dt. Text der Resolution S.376-381.

geeigneten Methode systematisierte und bewertete Erbe erforschen, die Ergebnisse in der wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Literatur veröffentlichen und auf Konferenzen Ergebnisse austauschen; [...] Ein Verzeichnis verfallener oder im Verfall begriffener Friedhöfe erstellen. An den Friedhöfen Aushänge anbringen, dass sie einen staatlich geschützten kulturellen Wert darstellen. Die Friedhöfe nach Möglichkeit einfassen und Haushaltsmittel wenigstens für eine minimale Pflege zur Verfügung stellen. [...] Eine Friedhofsordnung aufstellen. Dabei die Aufmerksamkeit auf sprachlich besonders wertvolle Gräber lenken, die die historischen, nationalen und sprachlichen Entwicklungen des Landes widerspiegeln (besonders wertvoll sind Denkmäler mit litauischen Inschriften, oder solche, die litauische oder baltische Namen aufweisen): Alle Forschungsergebnisse über Grabinschriften erfassen, bearbeiten und gesondert veröffentlichen.“³⁶

Für die Verwirklichung dieser Resolution sind die Bemühungen der Forscher der Universität Klaipėda, das kirchliche Erbe des Memellands zu erfassen und zu erforschen, von großer Bedeutung.

Die Methode der Erforschung des konfessionellen Erbes

Eine der wichtigsten Aufgaben des 2006 angefangenen und 2008 fortgesetzten Projekts waren und sind die Organisation und Durchführung koordinierter wissenschaftlicher Expeditionen zu den alten Friedhöfen des Memellandes. Bei der Erfassung und Erforschung vor Ort wurden allgemeine Richtlinien für die historische, konfessionelle und ethnografische Forschung aufgestellt und vor allem diejenigen Elemente des konfessionellen Erbes festgelegt, die die höchste wissenschaftliche Priorität haben.

Wegen der großen Zahl der Friedhöfe (an die 1000) war während der Expeditionen lediglich die Inventarisierung von einem Zehntel der Friedhöfe möglich. Deshalb wurde der Schwerpunkt der Arbeit nur auf einen Teil des Memellandes, den Bezirk Klaipėda gelegt.

Gleich zu Beginn der Expeditionen gab es Probleme, die Lage von Friedhöfen zu erfassen. Dabei haben wir zuerst versucht, sie anhand der Landkarte des Memellandes von 1944 festzustellen.³⁷ Leider mussten wir bald einsehen, dass die Lokalisierung auf diese Weise recht kompliziert ist: 1) die Namen der Orte sind auf dieser Karte deutsch und entsprechen vielfach

³⁶ Ibidem. S.378-379.

³⁷ Großblatt 1: Nimmersatt – Memel – Heydekrug. Institut für Angewandte Geodäsie 1944.

nicht der heutigen Benennung; 2) die Infrastruktur der Straßen und der Höfe, aber auch die Landschaft hatten große Veränderungen erfahren; 3) ein großer Teil der Dörfer wurde bei der Melioration in der Sowjetzeit vernichtet und ist in der heutigen Landschaft nur noch schwer auszumachen.

Das Problem der Lokalisierung wurde gemeinsam mit den örtlichen Verwaltungen von Agluonėnai (Aglohn), Dovilai (Dawillen), Kretingalė (Deutsch-Crottingen), Sendvaris (Althof) und Priekulė (Prökuls) behoben. Die Ortsverwaltungen haben die Pläne der Friedhofsflächen aufgehoben, die noch am Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts aufgestellt wurden. In diesen Plänen, die den Umfang und die Lage der Friedhöfe zeigen, fehlen allerdings ausführlichere Beschreibungen der Örtlichkeit (Abstände zu der wichtigsten Straße, dem Wohnort, dem Fluss usw.).

Die Teilnehmer des Projektes haben bei der Auffindung der Friedhöfe sehr eng mit den Vorgesetzten und Angestellten der Ortsverwaltungen, die für die Pflege der Friedhöfe zuständig sind, und mit den noch verbliebenen autochthonen Memelländern, die die Örtlichkeiten der Friedhöfe gut kannten, zusammengearbeitet. An den Expeditionen nahmen auch die Mitarbeiter des Ethnokulturellen Zentrums in Dovilai (Dawillen) teil, weil sie vor einigen Jahren alle Friedhöfe der Verwaltungsgemeinde Dovilai (Dawillen) inventarisiert hatten. Ihre Angaben wurden während der Expedition von den Expeditionsmitarbeitern auf historische Genauigkeit bei der Beschreibung der Friedhöfe und der Entzifferung der Grabinschriften überprüft, um auf diese Weise die nötigen Informationen für die geplante Datei zu gewinnen.

Im nächsten Schritt wurde die Methodik der Inventarisierung der Friedhöfe in Angriff genommen. Dr. Arūnas Baublys schuf fünf Musterbögen zur Beschreibung der Friedhöfe, die während der Expedition ausgefüllt werden sollten. Die allgemeine Beschreibung umfasst den Zustand der Friedhöfe (ob sie gepflegt werden, ob irgendwelche Friedhofspläne vorliegen) und die Zugangsmöglichkeiten zum Friedhof (im Wald, auf dem Feld, von der Straße erreichbar usw.). Hier wird auch die Zahl der Grabdenkmäler aufgeschrieben und ihr Zustand beschrieben, die erste und letzte Bestattung und die verbliebenen Inschriften notiert. Es wird auch vermerkt, ob der Friedhof eingezäunt ist, und ob Hinweistafeln auf den Friedhof vorhanden sind.



Foto Nr.7: Hinweisschild auf den Friedhof von Lužai (Luhszen, Schuscheiken - Jahn), Bezirk Klaipėda (Memel), hergestellt in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts (Foto A. Baublys, 2006)

Auf einem anderen Musterbogen wird die Größe des Friedhofs notiert und ein Plan der verbliebenen Gräber aufgestellt. Dabei können die Größe des Friedhofs und der genaue Standort der Gräber nicht immer ganz genau angegeben werden, z. B. dann, wenn an den nicht gepflegten Friedhöfen weder Grenzmarkierungen noch Zäune feststellbar sind. Solche Friedhöfe sind zu einem Teil des Waldes oder des Gestrüpps geworden.



Foto Nr.8: Zugang zum Friedhof von Švepeliai (Schweppelen), Bezirk Klaipėda (Foto A. Baublys, 2006)

Die genaue Erfassung der Friedhöfe und der Gräber ist deshalb so wichtig, damit im Falle der Vernichtung des Friedhofs oder einzelner Gräber wenigstens die genaue Lokalisierung und Beschreibung erhalten bleiben.

Der dritte Musterbogen dient der Beschreibung der Friedhofstore. Die Teilnehmer der Expedition beschreiben den Gesamtzustand der Tore (im alten Zustand erhalten, restauriert oder durch neue ersetzt, ihre historische Bedeutung, aus welchem Material), die noch erhaltenen Inschriften an den Toren und die Maße der Tore. Bei den neuen Toren, die keinen historischen Wert besitzen, werden nur die wichtigsten Angaben gemacht. Ein Vergleich der während des Expedition gesammelten Daten ergab bereits jetzt, dass auf den alten Friedhöfen - vor allem in den größeren Dörfern und Kleinstädten - gemauerte Pfeiler, zwischen denen metallene Tore befestigt sind, dominieren. Eine Inschrift, meistens eine Zeile eines Kirchenliedes, verbindet die beiden Seitenpfeiler.



Foto Nr.9: Historisches Tor des Friedhofs von Dvyliai (Dwielen), Bezirk Klaipėda (Foto A. Baublys, 2006)

Die größte Aufmerksamkeit gilt den zwei Musterbögen mit der Beschreibung einzelner Gräber. Auf der ersten Kennkarte des Grabes wird der Typ des Kreuzes und des Grabmals, ihre Maße und ihr allgemeiner Zustand erfasst, auf einer zweiten Kennkarte sind die verbliebenen Inschriften originalgetreu aufgeschrieben, wobei jedes Zeichen genau beachtet werden muss. Die Mitarbeiter der Expedition haben mittlerweile 34 alte evangelische Friedhöfe des Kreises Klaipėda aufgesucht. Bei der vergleichenden Analyse wurden auch litauische und deutsche Inschriften von 53 Friedhöfen herangezogen, die von Dr. Jurgis Mališauskas und seinen Studenten in den



Foto Nr.10: Das um 1998 aufgestellte Tor des Friedhofs von Šventakariai (Schwentwokarren), Bezirk Klaipėda. (Foto A. Baublys, 2006)

Jahren 1977-1994 aufgeschrieben wurden. Das gesamte Material der Expedition bildet eine Datenbank, die im Archiv des Instituts für Geschichte und Archäologie der Baltischen Region aufbewahrt wird.

Bislang hatten weder die Denkmalschützer noch die Forscher eine einheitliche Methode zur Erforschung der alten Friedhöfe des Memellandes entwickelt. Jeder, der sich bislang mit den alten Friedhöfen beschäftigte, hielt sich an seiner eigenen Methode, so dass viele bedeutsame Details und spezifische Elemente des konfessionellen Erbes nicht aufgeschrieben oder fehlerhaft abgeschrieben wurden.



Foto Nr.11: Die Inschrift des Grabes Nr.6 auf dem Friedhof von Ašpurviai (Aschpurwen), Bezirk Klaipėda, aufgezeichnet während der Expedition (Foto S. Pocyte, 2006)

Eine einheitliche Methode ist vor allem deshalb wichtig, weil das konfessionelle und historische Erbe immer mehr verloren geht und nur die Erfassung nach genauen Regeln der methodologischen und wissenschaftlichen Forschung den historischen Wert erhalten kann.

Übersetzt von Arthur Hermann